



**Zwischen Vergänglichkeit
und Ewigkeit –
Kultur im Berggebiet
Between Transience and
Eternity – Culture in a
Mountain Region**

Deutsch | English





- 1–3 Einzigartige Verbindung von Natur- und Kulturlandschaft: Alpweiden auf Männlichen mit der Eigernordwand (1), Aletschbord auf Belalp mit dem Aletschgletscher (2), Hochebene bei Mürren (3)
Striking juxtaposition of natural and manmade landscapes: alpine pastures on the Männlichen against the North Face of the Eiger (1), Aletschbord at Belalp and the Aletsch glacier (2), plateau at Mürren (3)

Ein Berggebiet als vielschichtiger Kulturraum

& Natur und Kultur gelten landläufig als gegensätzliche Begriffe: Hier eine festgefügte, ursprünglich vorhandene Welt – dort ein von Menschenhand bewusst geordneter, auf begrenzte Zeit angelegter Kosmos. Doch die beiden Sphären sind vielfach miteinander verflochten. Beispielsweise gestalten Menschen das Gesicht der Landschaft mittels Landwirtschaft (Agri-Kultur); umgekehrt hat die natürliche Umgebung prägende Auswirkungen auf kulturelle Ausdrucksformen.

Das UNESCO Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch ist von einer rauen Topografie gekennzeichnet: Einsame Höhen, schroffe Felswände, Eis und Schnee bilden einen Rahmen, der zwar ästhetisch sehr reizvoll ist, doch seit jeher eine erhebliche Herausforderung für die Menschen bedeutet. In charakteristischer Weise hat sich dies etwa in der Sagenwelt, im Brauchtum oder in kulinarischen Spezialitäten der Region niederschlagen. Bemerkenswert ist zudem, dass das Welterbe-Gebiet mehrfach Schauplatz für die Entstehung herausragender Kunstwerke war. Indessen sollte man sich hüten, die Region als kompakten und homogenen Kulturraum aufzufassen: Besonders zwischen dem (nördlichen) Berner Teil und dem (südlichen) Walliser Teil bestehen in kultureller Hinsicht mitunter markante Unterschiede.

A mountain region with a complex culture

& Nature and culture are commonly held to be opposing concepts: the one is a world unchanged and unchanging, and the other a space intentionally ordered by human hand and of limited duration. And yet the two areas intertwine. Human beings shape the face of the countryside, for example: “agri-culture” is the culture of the fields, while at the same time the natural surroundings strongly influence the ways in which culture is expressed.

The dominant feature of the UNESCO Swiss Alps Jungfrau-Aletsch World Heritage Region is the harsh topography: its lonely peaks, rugged cliffs, ice and snow create a setting that is aesthetically very magnificent, to be sure, but one which has always posed a considerable challenge to human beings. This is typically reflected in the legends, customs and culinary specialities of the region. It is remarkable, too, how often the World Heritage Region has been the backdrop for the creation of some outstanding works of art.

At the same time we should be careful not to see the region as a compact and homogenous cultural space: as far as culture is concerned, there are some striking differences, especially between the (northern) Bernese part and the (southern) Valais part.



Kraftvoller Dialekt mit unverwechselbarem Charakter



Die Sprache zählt zu den ältesten immateriellen Erbgütern der Menschheit. Im Gebiet des Welterbes Jungfrau-Aletsch weist die Mundart einige besonders kraftvolle Eigenheiten auf. Hier werden höchstalemannische Dialekte gesprochen, die stark an die Form des Deutschen von vor 1000 Jahren erinnern. Das zeigt sich beispielsweise an den oft ausgesprochen klangvollen Endsilben, die im Wallis verwendet werden: «Der Vatter ischt aaltä»; «D Mütter ischt aalti»; «Ds Hüs ischt grossus».

Kennzeichnend für das «Wallisertiitsch» ist aber auch die Aussprache mancher Laute. Während es anderswo in der Deutschschweiz etwa «guet», «Puur» oder «Füür» heisst, sagt man im Wallis «güet», «Püür» und «Fiir». Dieser Unterschied wird zusätzlich durch Melodieschwankungen akzentuiert, die deutlich stärker sind als in anderen Dialekten der Deutschschweiz – Walliserdeutsch werde «gesungen», heisst es oft.

Manche dieser Eigenheiten finden sich aber auch in den Dialekten des Berner Oberlands – bis hin zum Wortschatz. Das «Ggufer» (Gestein) und die «Griiffle» (Preiselbeeren) beispielsweise sind sowohl im Lauterbrunnental als auch im Oberwallis bekannt.

160.

Der barmherzig Chi

 Matersch he ni g'heru erzelu,
Belalpu e Chinig mit schiner ju
Es Tagsch hei diz Jungi nit
si uf'um Hubul ga du Berg
z'Blattu innu Mattu g'se Lit umha ga
meju, zettu und heiwu. Da hei's g'meint
ischt darum en bri gangu und het all's
g'fassud. De heimu het sus dum Vater
"G'sich welli hib'schi Puppe heni da en
läbundi und springund selber umha."

Der Chinig ist aber uber schi Techt
dra gri g'feit: "Blag do di armu klein
fir ich arbeit und schwizu; — träg sch
Dä'schi het si d's Töchterli verwunnrut un
getreit. So hent di guotu Lit ihru Ark
fortsezu.

nig.

es heigi e mal ufer
ungu Tochter g'wonnt.
g'wissu was tuo und
g'abloze. Da hei's
, Beh hietu, wässeru,
, das si Chinnupuppe,
z'sämu in's Borschus
gezeicht und g'feit:
bri g'funnu; di sind

er bes wordu und het
u Vit nit so, di tient
i nummu rez e mab."
nd het di Puppe e mab
heit mannerscht chennu

1

A vigorous dialect with an unmistakable character



Language is one of the oldest intangible heritages of mankind. In the Jungfrau-Aletsch World Heritage Region the dialect displays some particularly striking local characteristics. The dialects spoken here are what is known as Highest Alemannic, remarkably close to the German spoken 1000 years ago. One example is the adjectival endings that are often pronounced in the Valais: "Der Vatter ischt aaltä"; "D Muetter ischt aalti"; "Ds Hüis ischt grossus", where standard German has simply "alt" or "gross".

"Wallisertitsch" – Valais German – is also immediately recognisable by some of its vowel sounds. Elsewhere in German-speaking Switzerland people say "guet", "Puur" or "Füür", but in Valais it's "güet", "Püür" and "Fiir". This difference is accentuated by the intonation, which is more lilting than other Swiss German dialects: Valais German sounds to outsiders as if it's being sung.

But some of its characteristics are also found in dialects of the Bernese Oberland – including the vocabulary. For example the words "Ggufer" (standard German Gestein, or stone) and "Griiffle" (Preiselbeeren, or cranberries) are known in the Lauterbrunnen valley as well as in the Upper Valais.

¹ Walliser Sagen,
Tscheinen und Ruppen
Valais tale, Tscheinen
and Ruppen

Sagenwelt: Ein kostbares Erbe aus alter Zeit

Als unbegreiflich und bedrohlich empfanden die Menschen früher die Natur. Das galt in besonderem Masse für das Gebirge. Gelände und Witterung bargen Gefahren, die urplötzlich zum Verhängnis werden konnten. Das Unfassbare liess sich einzig dadurch bewältigen, dass darüber gesprochen wurde. Unerklärliche Vorgänge und merkwürdige Begebenheiten fanden auf diese Weise Eingang in Geschichten, die durch mündliche Überlieferung von Generation zu Generation weitergegeben wurden.

Solche Sagen bilden einen wertvollen Bestandteil des immateriellen Erbes in der Welterbe-Region. Die klassische Erzählsituation – abends an der Feuerstelle in der Alphütte – ist zwar längst Geschichte. Doch der Fundus an Sagen wird noch immer aktiv gepflegt, besonders im Oberwallis: Dort besteht eine lebendige Szene von einem Dutzend freischaffender Sagenerzählern, welche die traditionellen Sagen am Leben erhalten. An ihren Erzähl-

abenden berichten sie von den armen Seelen, die in der kalten Hölle des Aletschgletschers Busse üben, oder vom Rollibock, der Murgänge und Überschwemmungen auslöst, wenn er von Menschen unvorsichtigerweise beim Namen genannt wird.

Ähnlichen Themenkreisen begegnet man auch in der Sagenwelt des Berner Oberlands: Die Grindelwalder Sage vom Challi-Groosi etwa erklärt die Ursache von Föhnstürmen mit dem Treiben eines alten Mannes, der hinter dem Eiger haust. Andere Geschichten berichten von Geistern, Drachen, Riesen oder Zwergen. Ein Motiv, das vielerorts auftaucht, handelt vom Untergang eines goldenen Zeitalters. Beispielhaft zeigt es sich in der Blüemlisalp-Sage. Darin geht eine einst blühende Alp infolge Frevels unter Eis und Fels zugrunde.





1



2

1 Sagenerzähler Leo Jossen
Story teller Leo Jossen

2 Sage: «Schoch d'alt Schmidja spinnt noch»
Legend: "We're cold, but old Schmidja is still spinning!"

Legends: a precious heritage from long ago

● ● ● People used to see the natural world as something dangerous that they could never fully understand. That was especially true of the mountains. The bare landscape and the unpredictable weather hid dangers which could suddenly spell doom. The only way to cope with what could not be understood was to speak about it. This is how inexplicable incidents and strange events found their way into stories that were passed on orally from one generation to the next.

Such legends are in important part of the intangible heritage of the World Heritage Region. It's true that the classic story-telling situation – gathered of an evening round the fireplace of the alpine hut – is long gone. But the wealth of stories is still actively preserved, especially in the Upper Valais. There is a vigorous scene there with a dozen freelance story-tellers who keep the traditional legends alive. At their story-

telling evenings they speak of the poor souls doing penance in the cold hell of the Aletsch glacier, and of the Rollibock, which unleashes mud slides and floods if people carelessly mention his name. Similar kinds of subjects are found in the legends of the Bernese Oberland: the Grindelwald legend of the Challi-Groosi, for example, explains the föhn windstorms as the result of the activities of an old man dwelling behind the Eiger. Other stories tell of spirits, dragons, giants and dwarves. One motif that crops up in many places is to do with the end of a golden age. A good example is the legend of the Blüemlisalp, where a once flourishing meadow was destroyed beneath ice and rock as a result of sinful behaviour.



Ein seltsamer Schrei

Am Giebelsteinhorn oberhalb Wengen, wo vor Jahren ein gewaltiger Bergsturz zu Tal gefahren war, hütete ein Geisshirt seine Herde. Es war totenstill da oben in der Einsamkeit.

Da zerriss grausam jäh ein geller Aufschrei die Bergesstille. Jeder Block und jede Felskante in weitem Umkreis gaben den grässlichen Schrei zurück. Als ob der Teufel auf ihrem Rücken reite, flohen die Ziegen in alle Himmelsrichtungen auseinander. Der Geisser musste einen Tag lang in allen Falten der Männlichenkette herumklettern, hojen und hopen (= rufen), bis er sie wieder beisammen hatte. Nicht um alles in der Welt hätte der Geisshirt sagen können, wer den Schrei ausgestossen hätte.

War es eine arme Seele unter den Bergsturzblicken, die ihrem jahrhundertlang verhaltenen Weh in einem einzigen Aufschrei Luft gemacht hatte?

Aus der Sagensammlung «Ein Kratten voll Lauterbrunner Sagen» von Hans Michel



A strange cry

One day a goatherd was guarding his flock on the Giebelsteinhorn above Wengen, where many years ago there was a huge rockslide which came right down into the valley. It was deathly still up in that lonely spot.

Suddenly a terrible scream shattered the silence of the mountains. Every rock and every cliff all around re-echoed the dreadful cry. The goats fled in every direction, as if the devil was riding on their backs. The goatherd had to spend a whole day clambering into every nook and cranny in the Männlichen chain, calling and calling, before he could get them all back together again. He could not have said for love or money what it was that had uttered that scream.

Was it a poor soul buried under one of the rocks of the landslide, which in a single cry had given voice to all the pain it had been bottling up for hundreds of years?

From the collection «Ein Kratten voll Lauterbrunner Sagen» by Hans Michel

¹ Das Toggeli, eine alte Sagenfigur aus dem Lauterbrunnental, sorgt für nächtliche Atemnot. The Toggeli, an mythical figure from the Lauterbrunnen valley, stops sleepers breathing in the night.



Mit Glockenklang und Maskentreiben durch den Winter

& Für unsere Vorfahren stellte der Winter die härteste Zeit im Jahreslauf dar, brachte er doch Kälte, Schnee und lange Nächte. Neben körperlichen Entbehrungen litten die Menschen unter nagenden Ängsten vor endloser Finsternis und bösen Geistern. Doch zumindest gegen die Dämonen, so glaubte man, konnte etwas unternommen werden: Mit Lärm und schrecklicher Verkleidung liessen sie sich vertreiben.

Dieser Gedanke bildet den Kern einer breiten Vielfalt an winterlichem Brauchtum in der Welt-erbe-Region. Welchen Nöten die Bergbevölkerung früher unterworfen war, zeigt sich noch heute in einem Kandersteger Brauch.

Am Weihnachtstag und an Neujahr ziehen die Pelzmartiga – in Fell gehüllte, maskierte und mit Schellen bewehrte Gestalten – durch das Dorf. Die unheimlichen Figuren geben menschlichen Ängsten und Erlebnissen früherer Zeiten ein Gesicht: Der Chindlifrässer erinnert an die einst hohe Kindersterblichkeit, und das Huttefroueli trägt einen im Krieg verletzten Soldaten im Tragkorb.





2

1 Tschägättä aus dem Lötschental
Tschägättä from the Lötschental

2 Pelzmartiga ziehen durch das Dorf Kandersteg.
Pelzmartiga on the streets of the village of Kandersteg.

Clanging bells and masked processions in the wintertime

& For our ancestors winter was the most difficult time of year. It brought cold, snow and long nights. In addition to the physical hardships, people suffered from the gnawing fear of eternal darkness and evil spirits. But something could at least be done against the demons, people believed: they could be driven away with noise and frightening costumes.

This idea lies at the heart of a broad range of winter customs in the World Heritage Region. The hardships to which the people living in the mountains were once subject are still evident in a custom that takes place in Kandersteg. On Christmas Day and at New Year the Pelzmartiga run through the village – masked figures wrapped in animal skins, and with bells attached. The sinister figures give a face to people's once familiar fears and experiences: the Chindlifrässer, or “child eater”, is a reminder of high child mortality rates, while the Huttefroueli – “basket woman” – carries a wounded soldier in the basket on her back.



Im Haslital sind vom Stephanstag an jede Nacht Treichler und Trommler in den Dörfern unterwegs, spielen stundenlang den geradezu hypnotisch gleichförmigen Trychelmarsch und ziehen damit unzählige Zuschauer in den Bann. Höhepunkt ist der Übersitz, der letzte Werktag des Jahres, wenn sich alle Trommler und Treichler in Meiringen efinden.

Wildes Treiben herrscht jeweils im Februar im Lötschentale, wenn während der Fasnachtszeit die Tschägättä unterwegs sind. Dabei handelt es sich um furchterregende Figuren, die mit Schaf- oder

Ziegenpelz behängt sind und riesige, aus Arvenholz geschnitzte Masken tragen. Allein oder in Gruppen ziehen sie durch das Tal und flössen besonders jungen Frauen und Kindern Respekt ein. Wer ihnen nicht rechtzeitig zu entweichen vermag, wird mehr oder weniger sanft umarmt und mit Schnee eingerieben.

Wesentlich beschaulicher ist das Niklaustrycheln in Fieschertal und Fiesch. Am 5. Dezember marschieren weiss gekleidete Schüler mit Kuhglocken durch das Dorf. Angeführt werden sie von einem Fähnrich mit der Gemeindefahne, und einem jungen St. Nikolaus mit Bart und Hut. Begleitet werden sie von einem nicht minder jugendlichen Hauptmann, der mit einem uralten Säbel den Takt angibt. Von den Dorfbewohnern erhält der Trupp Mandarinen, Nüsse, Schokolade oder auch Geld geschenkt.



- 1 Treichler am Ubersitz in Meiringen
“Treichler” at the Ubersitz in Meiringen
- 2 Maskierte Trommler am Ubersitz in Meiringen
Masked drummers at the Ubersitz in Meiringen
- 3 Tschägättä im Lötschental
Tschägättä in the Lötschental
- 4 Nikolausrychler in Fiesch
“Niklausrycheln” in Fiesch

In the Haslital drummers and “treichler” – men rhythmically banging cow bells – parade through the village streets each night, starting on December 26. For hours on end they play the hypnotically monotonous treichler march, drawing crowds of spectators who fall under their spell. The high point is the “Ubersitz”, on the last working day of the year, when all the drummers and treichlers come together in Meiringen.

There are wild goings on in the Lötschental every February, when the Tschägättä are out and about during carnival time. These are terrifying figures draped in sheep or goat skins, and wearing huge masks carved out of arolla pine. Alone or in groups they make their way through the valley, intimidating young women and children in particular. Anyone who doesn't manage to get out of their way quickly enough will be hugged

more or less gently and rubbed with snow. The “Niklausrycheln” in Fieschertal and Fiesch is rather more sedate. On 5 December schoolchildren dressed in white and carrying cow bells march through the village. At their head is an ensign carrying the village flag, a young St Nicolas with beard and hat. They are accompanied by a no less youthful captain, who uses an ancient sword to beat out the rhythm. The troop are given mandarins, nuts, chocolate and even money by the villagers.



Kunsthandwerk des Berggebiets für die weite Welt



Holz und Stein – diese Materialien stehen im Welterbe-Gebiet praktisch in unbegrenzter Menge zur Verfügung. Seit jeher werden sie für den Bau von Häusern und Ställen genutzt. Im Laufe der Zeit kamen sie aber auch für kunsthandwerkliche Anwendungen zum Einsatz. Bekanntestes Beispiel dafür ist die Holzschnitzerei im Berner Oberland, die ihren Ursprung Anfang des 19. Jahrhunderts in Brienz hatte (wo noch heute ihr Schwerpunkt liegt). Nach einer Reihe von Missernten versuchten Bauernfamilien damals, ihr karges Einkommen zu verbessern, indem sie geschnitzte Holzfiguren an Touristen verkauften.

Um 1940 begann auch im Lötschental die kleingewerbliche Produktion von geschnitzten Souvenirs. Allerdings wurden hier nicht kunstvoll gestaltete Tierfiguren hergestellt, sondern Holzmasken im Stil der archaischen Tschägättä, wie sie jeweils an der Lötschentaler Fasnacht verwendet werden. Dank Serienproduktion liess sich die zeitweilig hohe Nachfrage gut abdecken, was etlichen einheimischen Familien zu einer Existenzgrundlage verhalf. Heute sind Souvenirmasken weniger oft gefragt. Die rund 30 Maskenschnitzer im Lötschental fertigen ihre kunstvollen Werke denn auch vorwiegend zum Zweck des Maskenlaufens.

1-2 Holzmasken aus dem Lötschental
Wooden masks from the Lötschental

Handcrafts from the mountains for the whole world

➤ Wood and stone – these materials are available in practically unlimited quantities in the World Heritage Region. From time immemorial they have been used for building houses and stables. But over the years they have also come to be used in handcraft. The best known example here is wood carving in the Bernese Oberland, which originated at the beginning of the 19th century in Brienz (which is still the main centre). After a number of failed harvests at that time, peasant families tried to improve their meagre income by selling carved wooden figures to tourists. In around 1940 small-scale production of carved souvenirs started in the Lötschental as well. But here it was not carefully crafted wooden animals that were made, but wooden masks in the style of the old Tschägättä, such as are used for the Lötschental carnival. Serial production made it possible to meet what was temporarily a high demand, and this helped give a number of local families a livelihood. Today there is less demand for souvenir masks. So the 30 or so mask carvers in the Lötschental today produce their artworks today mainly for the Tschägättä to wear as part of their costume.





1 Kristalladler von Joseph Häfliger (ausgestellt im Berghaus «Alpen Tower», Hasliberg)
Crystal eagle made by Joseph Häfliger (in the “Alpen Tower” panorama restaurant, Hasliberg)

Kostbarkeiten aus der Tiefe der Erde



Ein besonders edles Handwerk hat seine Wurzeln im Grimselgebiet. Die Gegend ist bekannt für ihre reichen Vorkommen an ausgesprochen schönen und reinen Kristallen. Seit Jahrhunderten werden diese Schätze von einheimischen Strahlern aufgespürt und abgebaut. Im 16. und 17. Jahrhundert wurden sämtliche Funde nach Norditalien und Süddeutschland exportiert, wo sie zu kostbaren Kelchen und Reliquienbehältern verarbeitet wurden.

Dieser Tradition ist der Kristallschleifer Joseph Häfliger aus Guttannen bis in die heutigen Tage verbunden. Seit Jahrzehnten verdient er sich mit dem Strahlen seinen Lebensunterhalt; im Laufe der Zeit hat er sich zudem die traditionsreichen und höchst anspruchsvollen Techniken der Gesteins- und Kristallverarbeitung angeeignet. Als Rohstoff verwendet er unter anderem Grindelwalder Marmor sowie Granit und Gneis, vor allem aber farblosen Bergkristall und braun getönten Rauchquarz aus der Grimselregion. Aus Bergkristall fertigt er beispielsweise kostbare Trinkgläser an. Deren Herstellung ist heikel, aufwendig und entsprechend teuer. Während sich gewöhnliches Glas durch Erhitzen schmelzen lässt und dadurch form- oder sogar giessbar wird, lassen sich Kristallgefäße einzig durch Ausschleifen des ganzen Kristalls herstellen.

Treasures from the depths of the earth



There is a particularly refined craft which has its roots in the Grimsel area. The area is known as a rich source of especially beautiful and pure rock crystal. This treasure has been searched out and extracted for centuries by local crystal hunters. In the 16th and 17th centuries all the finds were exported to northern Italy and southern Germany, where they were made into precious chalices and reliquaries.

Crystal polisher Joseph Häfliger from Guttannen still keeps up this tradition today. For decades he has been earning his living by searching for crystal; over the years he has also become an expert in the ancient and very demanding techniques of making items out of stone and quartz. The stone he uses includes Grindelwald marble as well as granite and gneiss, but his main raw material is colourless rock crystal and brown tinted smoky quartz from the Grimsel region. Among other things he fashions magnificent drinking glasses out of rock crystal. It requires a great deal of care and attention to make them, which means they are expensive. While ordinary glass can be melted by heating and then be moulded or even poured, crystal vessels can only be made by grinding the whole piece of crystal.

Der Glaube prägt die Landschaft



Der nördliche und der südliche Teil der Welterbe-Region weisen in landschaftlicher Hinsicht manche Gemeinsamkeiten auf. Doch in einem Punkt unterscheiden sie sich fundamental. Im Wallis prägen zahlreiche Kirchen, Kapellen und Bildstöcke das Gesicht der Landschaft. Im Berner Oberland fehlen diese charakteristischen Elemente – abgesehen von den Dorfkirchen – völlig.

Der auffällige Gegensatz wurzelt in der Reformation. 1528 erklärte die Regierung Bern für reformiert: Klöster wurden aufgehoben, Heiligenbilder verboten, die Messe abgeschafft. Das Wallis hingegen blieb gemäss Beschluss des Landrats von 1604 beim katholischen Glauben; die Walliser Protestanten mussten dem neuen Glauben abschwören oder auswandern. Im Zuge der Gegenreformation kam es jedoch auch hier zu Veränderungen. So

setzte sich etwa die Idee der Nah-Wallfahrt durch. In den Dörfern wurden prachtvolle Kirchen neu gebaut oder Vorgängerbauten umgestaltet. Ausserhalb der Siedlungsgebiete entstanden Kapellen und Bildstöcke als zusätzliche spirituelle Anziehungspunkte. Begünstigt wurde die rege Bautätigkeit durch den relativen Wohlstand, über den die Gegend im 17. und 18. Jahrhundert dank Handel und Reisläuferei verfügte. Der Barock war im Wallis mehr als bloss Kunststil und religiöse Bewegung. In der Lust an Farben und Formen stellte er auch ein Lebensgefühl dar. Gleichzeitig bedeutete er eine Machtdemonstration: Sakrale Architektur und kirchliche Prozessionen dienten der Abgrenzung gegenüber Andersgläubigen.





Religion puts its mark on the landscape



The northern and southern sides of the World Heritage Region have much in common as far as the landscape is concerned. But in one point they differ fundamentally: in Valais the countryside is dotted with countless churches, chapels and roadside shrines. In the Bernese Oberland, apart from the village churches, these typical features are nowhere to be seen.

The roots of this striking contrast go back to the Reformation. In 1528 the rulers of Bern declared their state to be Protestant: monasteries were dissolved, pictures of saints banned, and mass abolished. But the Valais remained true to the Catholic faith, following a local government decree of 1604; Protestants in the Valais had either to renounce the new faith or emigrate. But in the wake of the counter-Reforma-

tion there were changes here too. For example, the idea of local pilgrimages became popular. Magnificent new churches were built in the villages, or old ones completely altered. Outside the villages themselves chapels and shrines were put up as further spiritual attractions. The brisk building activity was favoured by the relative prosperity which the region enjoyed in the 17th and 18th centuries thanks to trade and mercenary service. The baroque was more than just an artistic style and religious movement in the Valais. In its enjoyment of colours and shapes, it also reflected an attitude of life. At the same time it acted as a demonstration of power: sacred architecture and church processions served to differentiate believers from dissenters.

¹ Prioratskirche Niedergesteln
Niedergesteln priory church



In der Welterbe-Region gibt es eine ganze Reihe von bedeutenden Kirchenbauten aus dem Barockzeitalter: Die Wallfahrtskapelle Kühmatt in Blatten/Lötschental (17. Jh.), die Pfarrkirche Mörel (spätgotisch, mit barocker Ausstattung), die Kapelle Mariä Himmelfahrt auf der Riederalp (17. Jh.), die Kapelle Maria zum Schnee auf der Bettmeralp (um 1700) und die Pfarrkirche Sieben Freuden Mariens in Bellwald (um 1700). Aus früheren Epochen stammen zwei weitere herausragende Sakralbauten: Die Prioratskirche Niedergesteln (12. Jh.) und die Burgkirche von Raron (um 1500).

Auch im bernischen Teil der Welterbe-Region befinden sich einige bemerkenswerte Sakralbauten, etwa die reformierte Kirche Meiringen (aus dem 15. Jh., früher St. Michael geweiht), die reformierte Kirche Reichenbach (1484 erbaut, seinerzeit dem heiligen Nikolaus geweiht) und die Kirche Kandersteg (1511, ursprünglich eine Marienkapelle). Kapellen und Bildstöcke sucht man im Berner Oberland indessen vergebens.

The World Heritage Region contains a large number of important church buildings dating from the baroque period: the Kühmatt pilgrimage chapel in Blatten/Lötschental (17th century), the parish church of Mörel (late Gothic, with baroque furnishings), the chapel of the Assumption on the Riederalp (17th century), the chapel of Our Lady of the Snows on the Bettmeralp (ca 1700) and the parish church of the Seven Joys of Mary in Bellwald (ca 1700). Two other exceptional examples of church architecture date from earlier periods: the Niedergesteln priory church (12th century) and the castle church of Raron (ca 1500).

There are a few noteworthy ecclesiastical buildings in the Bernese part of the World Heritage Region as well, including the Reformed church in Meiringen (15th century, previously dedicated to St Michael), the Reformed church in Reichenbach (built 1484, once dedicated to St Nicholas) and the church in Kandersteg (1511, originally a chapel dedicated to the Virgin). However, one would search in vain for chapels and wayside shrines in the Bernese Oberland.



1 Reformierte Kirche
Kandersteg
Protestant church,
Kandersteg

2 Bildstock am Wegrand
zwischen Naters und
Moos
Roadside shrine
between Naters and
Moos

Neues Interesse an archaischen Kommunikationsmitteln



Jodeln und Alphornblasen sind urtümliche Mittel zur Verständigung im Berggebiet. Mit dem Alphorn riefen die Hirten früher ihre Herden am Abend zusammen. Und durch das Jodeln konnten sie untereinander Informationen über grössere Distanzen austauschen. Beide Ausdrucksformen bilden heute einen wesentlichen Bestandteil der Schweizer Volkskultur. Das Interesse daran ist ungebrochen, wie die Jodlerin Regula Ritler weiss. Sie betreibt in Naters die Jodelschule «JodelArt».





- 1 Alphontrio Bergweg mit Fahenschwinger am Bergfrühlingsfest auf dem Männlichen
Bergweg alphorn trio with flag thrower at the spring festival on the Männlichen

New interest in old means of communication

 Yodelling and playing the alphorn are ancient ways by which people communicated in mountain areas. Herdsmen used to use the alphorn to call their animals together in the evening. And yodelling enabled them to exchange information with each other over quite large distances. Both means of expression are now an important part of Swiss popular culture. There is as much interest in them as ever, as yodeller Regula Ritler is well aware. She runs the “JodelArt” yodelling school in Naters.



¹ Regula Ritler
Regula Ritler

«Jodeln ist keine aussterbende Leidenschaft. Ich stelle jedenfalls ein wachsendes Interesse daran fest. Als Kind habe ich mich für meine Jodel-Begeisterung fast geschämt. Heute ist das ganz anders – jetzt bildet das Jodeln meinen Lebensinhalt. Mein Ausbildungsangebot wird von unterschiedlichen Kreisen genutzt: Einerseits von Leuten, die in einem Jodelclub mitmachen wollen, andererseits von Menschen, die nicht in Verbandsstrukturen eingebunden sein möchten, sondern einfach «für sich» jodeln wollen. Das hat sicher auch mit der Rückbesinnung auf Traditionen zu tun. Und Jodeln macht halt einfach glücklich. Wenn jemand schlechte Laune hat, hilft Singen – es geht tief und tut gut.»

Regula Ritler, Jodelschule «JodelArt»

“Yodelling is certainly not a dying passion. At least, I can see growing interest in it. As a child I was almost ashamed of my enthusiasm for yodelling. Today it's quite different – my life now centres on yodelling. Very different kinds of people come to attend my courses: on the one hand you have people who want to join a yodelling club, and on the other you have those who don't want to get involved in any sort of association, but just want to yodel for themselves. That certainly also has something to do with people's renewed interest in traditions. And then yodelling simply makes you feel happy. If someone's in a bad mood, it helps if they sing – it goes deep and does you good.”

Regula Ritler, “JodelArt” yodelling school

Musik aus der Stille der Berge



Die Welterbe-Region verfügt über ein ungewöhnliches Repertoire an modernen musikalischen Ausdrucksformen. Beispielhaft dafür ist das Festival «Klanglandschaften», das jeweils im Sommer in Blatten ob Naters stattfindet. Die Palette der auftretenden Formationen reicht von traditioneller und zeitgenössischer Volksmusik über Jodel bis zu jazzig-rockigem Stil.

Eigenständige Klänge gibt es auch im Berner Oberland zu hören. Der Musiker Ueli von Allmen, Gründer der Musikgruppe «Tächa» (das Dialektwort bedeutet «Bergdohlen») und Mitglied des Kindermusik-Duos «Leierchischte», erzählt über sich und seine Arbeit:

«Ich bin im Lauterbrunnental aufgewachsen. Meine Musik hat einen starken Bezug zu dieser Landschaft. Sie berührt die Menschen stark, denn hier ist noch Stille erlebbar. Die Quelle meiner Musik ist eigentlich nichts anderes als die Stille der Berge. Die «Tächa» verwenden akustische Instrumente, und ich singe in Mundart. Allerdings spielt das Tächa-Schwyzerörgeli frei und überraschend, so wie die Dohlen fliegen. Eine Besonderheit der «Leierchischte» ist unsere Instrumentenvielfalt, zum Beispiel Alphanhorn kombiniert mit Holzlöffelperkussion. Bei aller Verwurzelung bin ich stets offen für andere Kulturen. Regelmässig pflege ich Austausch mit Musikgruppen aus fernen Ländern. Tradition verstehe ich als etwas, das sich mit der Zeit verändert. Deshalb setze ich gerne neue, andersartige Musikstile um.»



1 Auftritt der Berner Oberländer Musikgruppe «Tächa»
Performance by the group «Tächa» from the Bernese Oberland



Music from the stillness of the mountains

! The World Heritage Region has an unusual repertoire of modern musical forms of expression. One important example is the “Klanglandschaften” – “sound landscapes” – festival that takes place every summer in Blatten near Naters. The style of the groups performing there ranges from traditional and contemporary folk music to yodelling to jazz-rock.

Distinctive sounds can also be heard in the Bernese Oberland. The musician Ueli von Allmen, founder of the group “Tächa” (the dialect name of the bird known in English as the Alpine chough) and member of the children's music duo “Leierchischte”, has this to say about himself and his work:

“I grew up in the Lauterbrunnen valley. My music is closely connected to this landscape. It has a strong effect on people, because this is somewhere where you can still experience stillness. The source of my music is actually nothing other than the stillness of the mountains. The ‘Tächa’ use acoustic instruments, and I sing in dialect. The Tächa accordion certainly plays in a free and surprising way, just as the choughs fly. One distinctive thing about the ‘Leierchischte’ is the variety of our instruments, for example the alphorn combined with wooden spoons.

But however deep my roots, I am always open to other cultures. I keep up regular exchanges with music groups in distant countries. I understand tradition as something that changes over time. That's why I like to try out new, different styles of music from elsewhere.”



Kulinarisches Erbe der Alpen

& Am Rande des Hochgebirges werden Nahrungsmittel unter anderen materiellen und klimatischen Rahmenbedingungen als im Flachland produziert. Die Welterbe-Region verfügt deshalb über eine Reihe von spezifischen kulinarischen Traditionen und Spezialitäten. Die Gegend eignet sich gut für Milchproduktion und Viehzucht. Schon vor Jahrhunderten entstand hier ein System saisonal unterschiedlicher Bewirtschaftung, bei dem die Menschen mit dem

Vieh im Jahreslauf nomadisch zwischen Tal und Berg umherziehen. Weil es früher kaum Möglichkeiten gab, die Milch von der Alp ins Tal zu transportieren, wurde sie gleich vor Ort zu Käse verarbeitet und dadurch haltbar gemacht. Das hat zahlreiche charaktervolle und unverwechselbare Spezialitäten ergeben: grosslaibigen Alpkäse, handliche Mutschli, Alpbuttermilch und Ziger. Kenner vermögen Alpkäse von Alp zu Alp zu unterscheiden.



- 1 Alpkäse in einem Speicher im Haslital
Alpine cheese in a storage shed in the Haslital
- 2 Apéroplatte im Wallis
Valais specialities
- 3 Im Berner Oberland wird Fleisch traditionellerweise zu geräucher-ten Würsten verarbeitet.
In the Bernese Oberland meat was traditionally made into smoked sausages.

Culinary heritage of the Alps

& The material and climatic conditions in which foodstuffs are produced at the foot of the high peaks are different from those down in the plains. So it is not surprising that the World Heritage Region boasts a number of its own specific culinary traditions and specialities. The region is suitable for dairy production and cattle breeding. Many centuries ago a system of seasonally dependent farming practices evolved here, in which during the course of the year people moved

between the valley and the mountains with their animals. Since at that time there was practically no way to bring the milk down to the valley from the mountain pastures, it was made into cheese on the spot, a process that meant it could be kept for a long period. The result is numerous characterful and unmistakable specialities: large wheels of alp cheese, semi-hard mutschli cheese in more manageable sizes, alp butter and the whey cheese known as ziger.

Fleisch galt in früheren Zeiten als kostbares Nebenprodukt der Milchproduktion. Damit im Winter weniger Tiere durchgefüttert werden mussten, wurde ein Teil von ihnen im Herbst geschlachtet. Weil dabei in kurzer Zeit erhebliche Mengen anfielen, musste das Fleisch konserviert werden. Dabei kamen zwei regional unterschiedliche Verfahren zur Anwendung: Im kühleren und feuchteren Klima des Berner Oberlands wurde das Fleisch gehackt, zu Würsten geformt und im Kamin geräuchert. Im Wallis hingegen wurde es in ganzen Stücken gesalzen, gepresst und an der Luft getrocknet. Für Ackerbau ist die Welterbe-Region weniger gut geeignet. Einzig Roggen gedeiht auch in höheren Lagen. Dieser wird im Wallis seit dem Mittelalter zu einem ebenso nahrhaften wie lange haltbaren Sauerteig-Brot verarbeitet. Früher galt es als Grundnahrungsmittel, nach dem Zweiten Weltkrieg als Arme-Leute-Kost. Heute geniesst es als charakteristisches regionales Produkt neue Wertschätzung.

Zucker galt einst als unerschwingliches Luxusprodukt. Wer Lust auf Süßes hatte, konnte sich bestenfalls an Honig halten, der im Berggebiet reichlich anfällt, oder auf Dörrobst ausweichen. Unter den Kindern in den Bergdörfern des Berner Oberlands etwa galten getrocknete Wildkirschen als Delikatesse.

Vom einfachen, entbehrungsreichen Leben alter Tage zeugt auch die Oberwalliser «Cholera». Der Name des pikanten Gebäcks geht vermutlich auf Seuchenzeiten zurück.

Weil sich aus Angst vor Ansteckung niemand auf die Strasse wagte, kam auf den Tisch, was man gerade im Haus hatte: Kartoffeln, Zwiebeln, Käse, Äpfel, Birnen und Speck wurden in Mürbeteig gepackt und im Ofen gebacken.



In the old days meat was regarded as an expensive by-product of dairy production. In order not to have so many animals needing to be fed through the winter, a number of them would be slaughtered in the autumn. Since that meant that large amounts of meat became available all at once, it had to be preserved. Here two different processes were used, depending on the region: in the cooler, damper climate of the Bernese Oberland the meat was chopped up, shaped into sausages and smoked in the chimney. In the Valais, on the other hand, whole pieces were salted, pressed and air-dried. The World Heritage Region is less well suited to arable farming. Rye is the only cereal that flourishes at higher altitudes. This has been used in the Valais since the Middle Ages to make a sour-dough

bread that is not only nutritious but also keeps well. It was once regarded as a staple foodstuff, but then after the Second World War as poor man's food. Today it has come back into favour as a typical regional product.

Sugar was once considered to be an unaffordable luxury item. Anyone with a sweet tooth had to content themselves at best with honey, which was widely available in the mountain region, or else resort to dried fruit. The children of the villages of the Bernese Oberland regarded such things as dried wild cherries as a delicacy.

The savoury pie from the Upper Valais known as "cholera" offers more evidence of the simple life of the old days, with all its deprivations. Its name probably goes back to a time of plague. Because no-one wanted to go out of doors for fear of infection, what got served up at meal-times was what already happened to be in the house: potatoes, onions, cheese, apples, pears and bacon packed together, covered with pastry and baked in the oven.



1

1 Speicher aus dem 17. Jh. auf dem Dorfplatz von Bellwald
17th century barn on the Bellwald village square

Vereinskultur: Freizeitgestaltung im Bergdorf



Rund 320 Einwohner leben in Guttannen. Der sommerliche Passverkehr über die Grimsel bringt viel Betrieb. Im Winter hingegen bleibt die Bevölkerung meist unter sich. Die abgeschiedene Lage ist der Grund dafür, dass im Dorf das Vereinsleben hoch gehalten wird, wie Gemeindepräsident Hans Abplanalp erklärt.

Was für eine Bedeutung haben Vereinsaktivitäten heute in Guttannen?

Bei den Jungen ist natürlich schon eine gewisse Konkurrenz durch Facebook & Co. sowie durch die Mobilität zu spüren. Aber insgesamt spielen Vereine in unserem Dorf noch immer eine wichtige Rolle, jedenfalls deutlich mehr als anderswo.

Worauf führen Sie das zurück?

Im Winterhalbjahr sind wir hier relativ isoliert, besonders dann, wenn die Zufahrtsstrasse aus Innertkirchen wegen Lawinengefahr gesperrt ist. Vereinsaktivitäten tragen dazu bei, lange Winterabende zu überbrücken. Zudem haben wir hier einen stark entwickelten Dorfgeist. Vereins- oder Gemeindegänge – z.B. die 1.-August-Feier, die Tschingelmad-Chilbi des Skiclubs oder die Männerchor-Konzerte – werden meist von der ganzen Bevölkerung besucht.

In Guttannen gibt es unter anderem einen Männerchor, einen Skiclub, einen Schützenverein, einen Turnverein und einen Samariterverein. Wie lässt sich diese Vielfalt erklären?

Sie ist historisch gewachsen. Für jedermann hat es etwas Passendes. Nur wenige Einwohner sind in keinem Verein engagiert.

1 Männerchor Guttannen
The Guttannen male voice choir



Associations: how villagers spend their leisure

« Guttannen has a population of about 320. Summer traffic over the Grimsel pass brings a lot of business. But in the winter the villagers are left largely to themselves. The remoteness of its location is the reason why clubs and societies are so highly valued in the village, as its council chairman, Hans Abplanalp, explains.

How important are club activities in Guttannen today?

Among young people of course Facebook and the like offer some sort of competition, as does the fact that they are more mobile. But overall clubs and societies still play an important role in our village – certainly more so than in other places.

Why do you think that is?

In the winter months we are relatively cut off here, especially when the main road from Innertkirchen is closed because of the risk of avalanches. Club activities help to fill the long winter evenings. And then we have a strongly developed village spirit. Events organised by clubs or by the council – things like Swiss National Day on August 1, the Tschingelmad fair organised by the ski club, and concerts by the male voice choir – are usually attended by the entire village.

Among other things, Guttannen has a male voice choir, a ski club, a shooting club, a gymnastics society and a first aid society. What's the explanation for such a variety?

It's grown up over time. There's something for everyone. There's hardly anyone in the village who isn't involved in one club or another.

2 Übung des Samaritervereins Guttannen
Exercise by the Guttannen First Aiders





Kulturschauplatz seit über 250 Jahren



Die schroffen Felswände, malerischen Wasserfälle und eindrucksvollen Eisströme im Welterbe-Gebiet Jungfrau-Aletsch üben seit einem Vierteljahrtausend eine grosse Anziehungskraft auf Menschen von nah und fern aus. Zuvor jedoch hatte man die Berge lange Zeit gemieden, soweit es nur möglich war: Sie galten als Ort tödlicher Gefahren. Erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts veränderte sich die Wahrnehmung. Forscher und Künstler waren die ersten Reisenden, die das Berggebiet aufsuchten. Am Anfang des Wandlungsprozesses stand ein 1729 erschienenes Gedicht – «Die Alpen», verfasst von Albrecht von Haller unter den Eindrücken einer Reise in die Schweizer Bergwelt. Der Berner Universalgelehrte hatte unter anderem in Kandersteg Station gemacht und war begeistert von der dortigen eindrucksvollen Bergwelt.

1779 besuchte Johann Wolfgang Goethe das Lauterbrunnental, Grindelwald und das Reichenbachtal. Der Anblick des mächtigen Staubbachfalls inspirierte ihn zu seinem berühmten Gedicht «Gesang der Geister über den Wassern». In den folgenden Jahrzehnten wurde das Welterbe-Gebiet zu einem eigenständigen Kulturschauplatz, auf dem zahlreiche bedeutende Werke der Literatur und der bildenden Kunst entstanden.

¹ Die Schmadribachfälle im hinteren Lauterbrunnental, Ölbild von Joseph Anton Koch, 1821/22
The Schmadribach falls at the far end of the Lauterbrunnen valley, oil, Joseph Anton Koch, 1821/22

Inspiring culture for more than 250 years

 The steep rock faces, picturesque waterfalls and impressive rivers of ice in the Jungfrau-Aletsch World Heritage Region have exercised a powerful attraction on people from far and wide for a quarter of a millennium. But before then, people always avoided the mountains as much as possible: they thought deadly perils lurked on every side. It was not until the beginning of the 18th century that there was a change of attitude. Scientists and artists were the first travellers who sought out the mountain region. The transformation process was initiated by a poem published in 1729: “Die Alpen” (The Alps), written by the all-round scholar and writer, Albrecht von Haller of Bern, under the impact of a trip he made into the Swiss mountains. He had stopped off in Kandersteg, among other places, and been enthralled by the awe-inspiring mountains there. In 1779 the German poet Goethe visited the Lauterbrunnen valley, Grindelwald and the Reichenbach valley. The sight of the mighty Staubbach Falls inspired his famous poem “The Song of the Spirits over the Waters”. In the following decades the World Heritage Region became a cultural arena in its own right, where countless important works of literature were written and pictures painted.



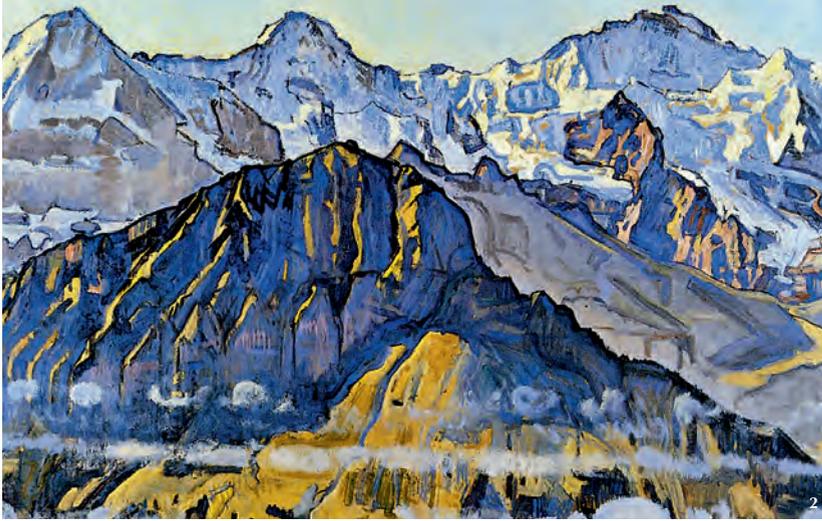
² Blick von der Wengernalp nach Osten zum Eiger, Maximilien de Meuron, 1821–25
View from the Wengernalp eastwards towards the Eiger, Maximilien de Meuron, 1821–25



Malerei, Literatur und Fotografie

& Zu einem der begehrtesten Reiseziele entwickelte sich das Reichenbachtal. Vom ausgehenden 18. Jahrhundert an war es Anziehungspunkt für die bekanntesten Landschaftsmaler, Zeichner und Kupferstecher Europas. Künstler wie Joseph Anton Koch, Gabriel Lory (père et fils), Peter Birman, François Diday, Alexandre Calame und Ferdinand Hodler besuchten das bis heute kaum besiedelte Hochtal zwischen der Grossen Scheidegg

und Schattenhalb. Die wildromantische Gebirgslandschaft ist eine wahre Augenweide: Sanft fliesst der Bergbach im Vordergrund, dahinter stehen dichte Nadelwälder, und über ihnen ragen steile Felswände und eisgepanzerte Gipfel auf. Das kontrastreiche Ensemble galt im 19. Jahrhundert als Inbegriff einer «romantischen» Landschaft. Auch etliche Schriftsteller liessen sich von dieser einzigartigen Szenerie inspirieren – bis hin zum Krimiautor Arthur Conan Doyle, der seinen Meisterdetektiv Sherlock Holmes vor der atemberaubenden Kulisse der Reichenbachfälle zum tödlichen Zweikampf mit seinem Widersacher Moriarty antreten liess.



- 1 Der untere Grindelwaldgletscher, Ölbild von Joseph Anton Koch, 1823
The Lower Grindelwald glacier, oil, Joseph Anton Koch, 1823

- 2 Eiger, Mönch und Jungfrau in der Mittagssonne, Malerei von Ferdinand Hodler, 1908
Eiger, Mönch and Jungfrau in the midday sun, painting by Ferdinand Hodler, 1908

Painting, literature and photography

& The Reichenbach valley became one of the most popular destinations. From the late 18th century onwards it attracted the best-known landscape painters and engravers in Europe. Artists like Joseph Anton Koch, Gabriel Lory (father and son), Peter Birmann, François Diday, Alexandre Calame and Ferdinand Hodler visited the high valley between the Grosse Scheidegg and Schattenhalb, which even today is scarcely inhabited. The wildly romantic mountain landscape is truly a feast for the eyes. In the foreground is a gently flowing stream, behind are dense evergreen forests, with steep cliffs and ice-clad peaks towering above

them. The overall scene, with all its contrasts, was the epitome of a “romantic” landscape in the 19th century. A number of writers also found inspiration in this striking setting – including the crime writer Arthur Conan Doyle, who had his master detective Sherlock Holmes locked in fatal struggle against his terrible adversary Moriarty against the breath-taking backdrop of the Reichenbach Falls.

1 Der Maler Caspar Wolf im Jahre 1776
beim Staubbachfall im Lauterbrunnental
The painter Caspar Wolf in 1776 at the
Staubbach falls in the Lauterbrunnen valley

2 Das Hospiz am Grimsepass,
Joseph Anton Koch, 1793/94
The hospice on the Grimsel pass,
Joseph Anton Koch, 1793/94

3 Frühes Zeugnis der Gebirgsfotografie: Aufnahme
des Aletschgletschers um 1870, von Adolphe Braun
Early example of mountain photography: photo of
the Aletsch glacier, ca 1870, by Adolphe Braun



Die Wahrnehmung und Wiedergabe der Landschaft erreichte Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem jungen Medium der Fotografie eine neue Dimension. Bald suchten auch Fotografen die Bergtäler auf. Mit teilweise enormem Aufwand wurden die sperrigen Fotoausrüstungen angeschleppt. Später stiegen die Pioniere mit ihren schweren Apparaten sogar bis zu den Gipfeln hinauf.



The perception and the reproduction of the scenery reached a new dimension in the middle of the 19th century with the new medium of photography. It was not long before photographers were also coming to the mountain valleys, lugging with them their unwieldy photographic equipment, which often required enormous effort. Later the pioneers even climbed right up to the summits with their heavy apparatus.

Zeitgenössisches Kulturschaffen im Berggebiet



Die Pionierzeit der kulturellen Annäherung an das Hochgebirge ist vorbei. Doch Bergwelt und Kulturschaffen bewegen sich in der Welterbe-Region auch heute in einem spannenden Austauschprozess. Davon zeugen etliche Kulturveranstaltungen, die an verschiedenen Orten der Region im Jahreslauf stattfinden.

In Wengen etwa geht jeden Sommer eine Mendelssohn-Musikwoche über die Bühne. Sie erinnert an die Verdienste des Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy für die Jungfrauregion. Mit begeisterten Landschaftsschilderungen wirkte er geradezu als touristischer Botschafter.

Auch in Meiringen finden jeweils im Sommer Musikfestwochen statt. Zur Aufführung kommen Werke klassischer und zeitgenössischer Musik. Einzelne Aufführungen spielen sich an aussergewöhnlichen Orten ab, etwa in einer Turbinenhalle der Kraftwerke Oberhasli.

In Naters setzt sich der Verein «Kulturbärg» für die Förderung und Durchführung von kulturellen Anlässen im Gemeindegebiet ein. In Bellwald lädt der Verein «artbellwald.ch» Maler, Bildhauer, Filmschaffende, Schriftsteller, Komponisten und weitere Kulturschaffende aus dem In- und Ausland für mehrere Monate ein und stellt ihnen ein geeignetes Atelier sowie ein Wohnstudio zur Verfügung.



1 Der Kirchenstadel des Vereins «artbellwald.ch» steht mitten im alten Dorf Bellwald. Das Gebäude wurde vollständig restauriert und als Atelier ausgerüstet.



The Kirchenstadel belonging to the “artbellwald.ch” association is in the middle of the old village of Bellwald. The building has been completely restored and equipped as a studio.

Contemporary culture in the mountain region

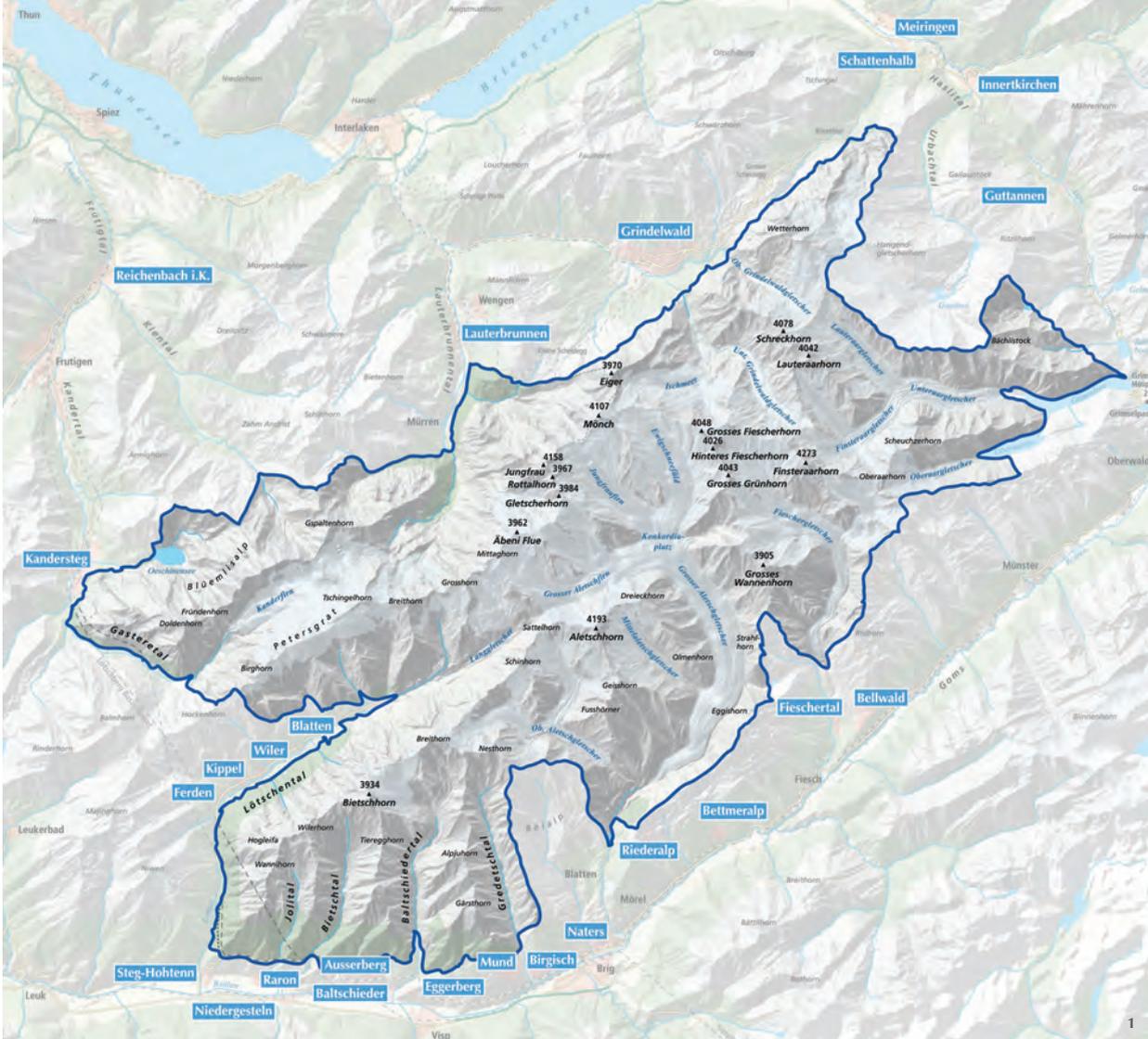


The time when art first realised the promise of the high mountains is now over. But there is still an exciting process of exchange between the mountains and cultural creativity. This is evidenced by a number of cultural events held in different places in the region at different times of year.

Wengen, for example, holds a Mendelssohn music week every summer. It commemorates the services rendered to the Jungfrau region by the composer Felix Mendelssohn Bartholdy. He can be seen as a tourism ambassador thanks to the impact he made with his enthusiastic depictions of the landscape.

There are music festival weeks in Meiringen too every summer, with performances of classical and contemporary music. Some of the performances are given in unusual locations, like one of the turbine halls in the Oberhasli power stations.

In Naters the “Kulturbärg” association promotes the holding of cultural events in the area of the commune. In Bellwald the “artbellwald.ch” association invites painters, sculptors, film makers, writers, composers and other kinds of artists from Switzerland and abroad to stay for several months, and puts a suitable studio and a small flat at their disposal.







Unser gemeinsames Erbe ...

& Der Grosse Aletschgletscher und das weltberühmte Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau repräsentieren das Herz des UNESCO Welterbes Schweizer Alpen. Spektakuläre Hochgebirgslandschaften stehen in dynamischer Symbiose mit der umgebenden Kulturlandschaft. Von mediterran anmutenden Steppenlandschaften bis zu Gletschern erstreckt sich das Gebiet über alle Vegetationsstufen. Es ist ein hervorragendes Beispiel für die Entstehung der Gebirge und Gletscher und den aktuellen Klimawandel.

Die vorliegende Broschüre ist Teil einer Serie, welche zentrale Welterbe-Themen sowohl in ihrer lokalen und regionalen als auch ihrer globalen Bedeutung beleuchtet. Die Verbindung von Wissen und Erlebnissen eröffnet einen neuen Zugang zu den reichen Schätzen und Geheimnissen des Welterbes und schafft Bewusstsein für unser gemeinsames Erbe. Es stellt sich die zentrale Frage: Was trage ich persönlich zur Förderung dieses Erbes bei und wie geben wir dieses Erbe der nächsten Generation weiter? Mehr Geheimnisse entdecken Sie unter www.mySwissalps.ch oder m.mySwissalps.ch



Our common Heritage ...

& The Great Aletsch glacier and the three world-famous peaks Eiger, Mönch and Jungfrau are the core of the UNESCO World Heritage Swiss Alps. Impressive high mountains and the surrounding cultural landscape have a dynamic symbiotic relationship. The area stretches from the rocky steppes with a mediterranean character to the glaciers. It is a perfect example of the mountain and glacier's formation and of the actual climatic changes.

This brochure is part of a series, shedding light on central World Heritage themes and their local, regional and global significance. In connecting knowledge and experience a new access is given to the treasures and secrets of the World Heritage and awareness of our common heritage is created. An important question arises: How can I personally contribute to promote this heritage and transmit it to the next generation? Discover more secrets under www.mySwissalps.ch or m.mySwissalps.ch



Legenden | Legends

Icons | Icons

-  Statement/Meinungen | Statement/Opinions
-  Wissenswertes | Valuable information
-  Interview | Interview
-  Wissenschaft | Science
-  Sagen/Mythen | Legend/Myth
-  Über das Welterbe hinaus | Beyond the World Heritage
-  Spiel und Spass | Games and Fun
-  Infopunkt | Information Point
-  Schwelle | Threshold
-  www.mySwissalps.ch

Themen | Themes

-  Gebirge | Mountains
-  Klima | Climate
-  Gletscher | Glacier
-  Wasser | Water
-  Tiere und Pflanzen | Fauna and Flora
-  Landwirtschaft | Agriculture
-  Siedlung | Settlement
-  Kultur | Culture
-  Tourismus | Tourism
-  Verkehr | Traffic



Impressum | Imprint

Herausgeber | Publisher

Stiftung UNESCO Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-
Aletsch, Managementzentrum

Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Verwen-
dung und Neudruck nur mit schriftlichem Einverständnis
des Herausgebers.

All rights reserved. No part of this publication may be
used or reproduced without the prior permission in writ-
ing of the Publisher.

1. Ausgabe | 1st edition
2012

Schutzgebühr | Nominal fee
CHF 2.–

Texte | Script
Andreas Staeger

Fotos | Photo credits

Titelbild, S. 2/22 Jungfrau Region, Jost von Allmen; Titelbild
Detail, S. 10/14/15/21 Rafael Schmid; S. 3.2 Brig Belalp
Tourismus; S. 3.3 Jungfrau Region; S. 11 Kandersteg Touris-
mus, Michael Sieber; S. 12.1 Kaspar Willi; S. 12.2 Berner
Oberländer, Chantal Desbiolles; S. 13.3 Lötschental Touris-
mus; S. 13.4 Eggishorn Tourismus; S. 18/29.2/Rückseite
Carina Scheuringer; S. 20 Kandersteg Tourismus; S. 26 Tächa;
S. 28 Haslital Tourismus; S. 29.3 Freilichtmuseum Ballenberg;
S. 30/40 Oliver C. Ritz; S. 32 Jungfrau Zeitung; Andreas
Staeger; Bettmeralp Bahnen; Jungfraubahnen; Laudo Albrecht;
Maurus Gspöner; Stefan Eggel; Stefan Zurschmitten

Gestaltung | Layout
sens'or Gestaltungs-GmbH, Naters

Druck | Print
Mengis Druck AG, Visp



Co-Partner | Co-Partner



Nestlé

Good Food, Good Life



Besser unterwegs.



Nationaler Medienpartner | National Media Partner

SRG SSR



**UNESCO Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch
Managementzentrum**

CH-3904 Naters | T: +41 27 924 52 76

www.jungfraualetsch.ch

